„Der Wahrheits-Freund"

(Gegründet 20. Juli 1837)

Zum Jahrhundertgedenken der katholischen deutschen Presse in den Vereinigten Staaten von Amerika

Von Georg Timpe, P.S.M.

Washington, D. C.

Central-Stelle

CATHOLIC CENTRAL VEREIN OF AMERICA

St. Louis, Mo.

1937

„Der Wahrheits-Freund"

(Gegründet 20. Juli 1837)

Zum Jahrhundertgedenken der katholischen deutschen Presse in den Vereinigten Staaten von Amerika

Von Georg Timpe, P.S.M.

Washington, D. C.



Central-Stelle

CATHOLIC CENTRAL VEREIN OF AMERICA
St. Louis, Mo.

1937

IMPRIMATUR

Otto A. Boenki, P.S.M.,
Supr. Distr. Amer. Sept.

Milwaukee, Wis., d. 1. Augusti, 1937

NIHIL OBSTAT

F. J. Holweck,
Censor Librorum

Sti. Ludovici, die 23. Julii, 1937

IMPRIMATUR

P. P. Crane,
Vicarius Generalis Sti. Ludovici

Sti. Ludovici, d. 27. Julii, 1937

Gedruckt in einer Auflage von nur einhundertundfünfundzwanzig Exemplaren.

„Der Wahrheits-Freund"

Die deutsche Auswanderung in die Ver. Staaten, deren Beginn auf das Jahr 1683 angesetzt wird, wurde erst um die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wieder lebhafter. Die Auswanderer blieben jedoch zum größten Teil in den nordöstlichen Randstaaten. Erst mit dem Bau des Eriekanals wurde eine Verbindung geschaffen, die eine Besiedlung der Staaten jenseits des Alleghany-Gebirges und des Mittelwestens erleichterte. Um die dreißiger Jahre schob sich die Siedlungsgrenze weiter nach Westen: die ersten Siedler in Wisconsin und Iowa hatten um diese Zeit noch Indianer als Nachbarn. Eine starke Anziehung übte die Stadt Cincinnati am Ohio aus. War sie auch noch eine junge Gründung,[1] so wurde sie wegen ihrer günstigen Lage am schiffbaren Fluß und als Mittelpunkt eines äußerst fruchtbaren Gebietes bald das Ziel vieler Auswanderer. Deutsche aus allen Staaten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz ziehen über die Alleghanies oder kommen über den Wasserweg des Eriekanals.

Die Zahl katholischer deutscher Zuzügler, zerstreut über den ganzen Staat Ohio, nimmt derart zu, daß Bischof Fenwick von Cincinnati[2] auf der Propaganda in Rom nach deutschen Priestern ausschaut. Er gewinnt den Hannoveraner Friedrich Rese[3] dafür, nach Cincinnati zu kommen — 1825 —, und dieser zieht wieder andere deutsche Missionare nach sich. Die ersten sind die beiden Graubündner Freunde Joh. Martin Henni und Martin Kundig. Als Pionierpriester, denen die katholische Kirche der Ver. Staaten und vor allem die katholischen Deutschen des Mittelwestens unendlich viel zu verdanken haben, sollte ihr Andenken auch in deutschen Landen dankbar weiter leben.

Joh. Martin Henni gebührt das besondere Verdienst, die erste katholische deutsche Zeitung in den Ver. Staaten gegründet zu haben. Am 15. Juni 1805 in Obersachsen, Kanton Graubünden geboren, war er am 28.

---

[1] 1788 als Losantville gegründet 1790 Cincinnati genannt, 1800: 750 Einw. 1830: 24,841, 1840: 42,338, 1930: 451,160.

[2] Das Bistum wurde 1821 errichtet; 1821 gab es in der Stadt erst 10 oder 12 kathol. Familien. Erzbistum seit 1850.

[3] Geb. 1797 zu Vienenburg, 1833 als erster deutscher Bischof in den Ver. Staaten zum Bischof von Detroit geweiht, gest. 1871.

Mai 1828 nach New York gekommen und am 2. Februar 1829 in Cincinnati zum Priester geweiht worden. Seine erste heilige Messe war ein Hochamt für die Deutschen gewesen. Den rastlosen Bemühungen des jungen Priesters war es zu verdanken, daß schon fünf Jahe später, am 5. Oktober 1834, die Dreifaltigkeitskirche als erste katholische deutsche Kirche der Stadt eingeweiht werden konnte.[4] Mit der Kirche wurde auch gleich eine Schule verbunden. In der Unterkirche fand sie ihren Platz; ihr erster Lehrer war Stephan Meis. Als sich die Zahl der Schüler mehrte — sie hatte Ende 1837 schon 300 Schüler — wurde ein junger deutscher Arzt, Dr. Friedrich Bunte, als zweiter Lehrer angestellt. — Eine zweite, dritte und vierte Kirche für die Deutschen wurden in den allernächsten Jahren auf Hennis Hinwirkung in Cincinnati gebaut. Im Jahre 1840 war ein Viertel der Bevölkerung deutsch. Die Zahl der Deutschen nahm derart zu, daß Cincinnati auf Jahre hinaus als typisch deutsche Stadt bezeichnet wurde. Sie bildeten auch lange die Ueberzahl unter den Katholiken. Im Jahre 1837 zählte die deutsche Dreifaltigheits-Gemeinde 1800 Seelen, die St. Peters-Kathedrale 4000 Seelen. Einige Jahre darauf waren von 12,000 Katholiken der Stadt drei Viertel Deutsche.

Nicht bloß Bausorgen lasteten in diesen Gründungsjahren auf dem jungen Pfarrer. Die Entbehrungen der ersten Zeit, das „Unglücksjahr 1832", das Jahr von Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten, Pest und Hunger, die Cholerajahre 1832—34 rafften manche der deutschen Einwanderer dahin. Die Zahl der Waisen mehrte sich von Jahr zu Jahr. Auf Hennis Veranlassung wurde am 27. Januar 1837 der St. Aloysius-Waisenverein ins Leben gerufen. Man brachte die Waisen einstweilen in Familien unter, bis sich die Mittel gefunden hätten, ein Heim für sie zu bauen. Um diese Mittel zu finden und um eine sichere Einnahmequelle für den Unterhalt seiner Waisen zu gewinnen, beschloß man am 9. April 1837 auf Anregung Hennis die Gründung eines deutschen Wochenblattes. Henni selbst leitete dabei auch der Gedanke, auf literarischem Wege den deutschen Katholiken Amerikas mit Rat und Tat zu Hilfe zu kommen.

Am 20. April 1837 wurden Absicht und Zweck des Unternehmens im ‚Catholic Telegraph' ausführlich anken dringlichst empfohlen. ‚The Catholic Telegraph' ist das älteste katholische Wochenblatt englischer Sprache in den Ver. Staaten. Es wurde am 22. Oktober 1831 von Bischof Fenwick gegründet. Es hatte nur vier Seiten in kleinem Format und kostete jährlich $2.50. Cincinnati hat also die Ehre vor den älteren und stärkeren Schwesterstädten der Oststaaten, der ältesten englischen wie der ersten deutschen katholischen Zeitungsgrüngung zum Leben verholfen zu haben. Allerdings hatte der ‚Catholic Telegraph' keinen leichten Stand. Man trug sich mehrmals mit dem Gedanken, ihn wieder eingehen zu lassen. Beim Beginn des sechsten Jahr-

---

[4]Die erste evangelische deutsche Kirche: German Christian Church, war 1814 von Lutheranern und Reformierten gebaut worden.

gangs, Januar 1837, hatte er nicht einmal 700 Bezieher. Liest man die Ankündigung des neuen ‚Wahrheitsfreunds', dann muß man nicht nur den Mut bewundern, die eigene Zeitung am Leben zu erhalten, sondern zugleich die Selbstlosigkeit, einem Mitbewerber im Zeitungswesen und dazu in der gleichen Stadt eine warme Empfehlung mit auf den Weg zu geben. Heute würde kein Zeitungsunternehmen bei 700 Beziehern das eine wie das andere tun. — Der Preis des ‚Wahrheitsfreunds' war $2.50 jährlich

Wie es um den ‚Telegraph' stand, zeigt am besten die Nummer vom 17. August 1837. Darin heißt es: „Wir drucken heute 850 Stück . . . In den letzten drei Monaten haben wir $132.25 eingenommen. Mit dieser Summe als Durchschnitt ist unsere Jahreseinnahme $529 anstatt $2,-000. . . Fast zwei Drittel unserer Bezieher haben für das laufende Jahr noch nicht bezahlt . . . Was einging, reicht eben für die Papierkosten . . . Unsere Leser müssen selbst sagen, das es so nicht weitergehen kann. Es gibt also nur zwei Möglichkeiten: entweder muß das Blatt eingehen oder wir müssen es auf Kosten der Mittel weiterführen, die für den Unterhalt der Geistlichkeit bestimmt sind . . ."

Aber man war nicht kleinmütig. Man war opferwillig. Man hielt durch. Das älteste katholische englische Wochenblatt hat ein Jahrhundert glücklich überstanden. Es hat heute 11,000 Bezieher, allerdings als Diözesanblatt einer Erzdiözese mit 234,-500 Katholiken immer noch wenig genug.[5]

So stand es um die katholische Presse zu damaliger Zeit. Umsomehr ist der Wagemut jener braven Deutschen und vor allem Hennis anzuerkennen. In der engbegrenzten, dichtbevölkerten Heimat läßt sich bei Gründung eines ähnlichen Unternehmens mit einem bestimmten Absatzgebiet und Leserkreis rechnen. In einem Lande, das kaum erforscht und schwachbesiedelt ist, und wo die möglichen Bezieher aus Menschen bestehen, die um das Lebensnotwendige ringen müssen, kann nur ein Idealist ein solches Wagnis unternehmen. Henni war es, und dazu brannte in ihm die Sorge für seine Waisen.

Es war für den vielbeschäftigten Priester gewiß nicht leicht, jede Woche für acht dreispaltige Seiten im Groß-Royal-Format (18×24) den Stoff zu finden. Eisenbahnen, Kabel- und Telegraphenagenturen gab es noch nicht. Er war ganz auf seine eigene Feder und auf die Zeitungs- und Schiffsnachrichten aus Europa angewiesen und was kirchliche Nachrichten anging, auf die sieben englischen Wochenblätter, die im Lauf der Jahre entstanden waren. Nach und nach gewann er an den Agenten und besonders an den überall verstreut lebenden deutschen Piestern rührige Mitarbeiter. Die Jubelnummer vom 3. August 1887 hat uns die Liste der ersten Bezieher aufbewahrt. Es sind 560. In der Ueberzahl sind sie aus Cincinnati und dem Staat Ohio. Wir finden aber auch solche in Buffalo, Pittsburgh, Reading und St.

[5] Die Stadt Cincinnati hat 66 Pfarreien, die Erzdiözese 209.

Louis und darunter die Namen bekannter Pionierpriester, wie Balleis, Dahmen, Ferneding, Fürst Gallitzin, Juncker, Masquelet, Neumann, Pax, Steinbacher, Tschenhens.

Der Inhalt des Blattes zerfiel in zwei Teile, einen religiösen und einen weltlichen. Wie der „Prospectus" der ersten Nummer angibt versprach das Religiöse:

„1) eine einfache und deutliche Darstellung über den ganzen Umfang der christlichen Lehre zu geben . . .

„2) Wird auf den Kampf und Sieg dieser Lehre, auf ihren wohltätigen Einfluß auf alle Moral angespielt, begleitet mit treffenden Auszügen aus der Geschichte der Kirche, besonders über Leben und Wirken großer Personen in derselben.

„3) Folgen Obigen zu Zeiten authentische Nachrichten neuster Denkwürdigkeiten, als Missionsberichte usw. und was überhaupt im äußeren Leben und gegenwärtigen Wirken unserer heiligen Kirche, so weit sie sich erstreckt, merkwürdig ist."

Der ‚Wahrheitsfreund' im Weltlichen sammelt:

„1) In möglichster Eile und Tagesordnung die wichtigsten politischen Ereignisse, sowohl die einheimischen als fremden, d. h. alle vorzüglichen Neuigkeiten der alten Welt — mit besonderem Rückblick auf unsere alte Heimath — g a n z T e u t s c h l a n d u n d d i e S c h w e i z. — Bei Erwähnung der einheimisch politischen Ereignissen oder parteilichen Umtrieben aber versprechen wir feierlich — uns an keine sogenannte politische Partei anzuschließen, oder im Mindesten deren Werkzeug zu werden. Jedoch als Freunde der Wahrheit und öffentlichen Rechtes, gebrauchen wir — Allen hier zugestandenes Recht — die Tendenz nämlich irgend eine Parteiung zu prüfen, und nach Verdienst zu preisen oder zu rügen.

„2) Uebersetzungen und Erklärungen jener bürgerlichen Gesetze, welche Allen, die Amerika als ihr Vaterland adoptirt haben, zu wissen nöthig sind, ferner statistische Nachrichten, geschichtliche Auszüge, Leben und Denkwürdigkeiten ausgezeichneter Charaktere, kurz, Gegenstände, welche die meisten als nützlich und unterhaltend erachten werden."

Den Zeitungskopf beherrschte der gerüstete Gotteskämpfer und Schutzpatron der Deutschen, der hl. Erzengel Michael, mit einem Wahlspruch rechts und links, jeder eine Abwehr der damaligen religiösen und weltlichen Angriffe auf die Katholiken. Der erste ist aus dem Paulus-Brief an die Philipper:

„Stehet fest i n e i n e m G e i s t e, e i n e s S i n n e s mitkämpfend für den Glauben des Evangeliums, und laßt euch in keinem Stücke abschrecken durch die Widersacher, welches ihnen Anzeige des Verderbens, euch aber des Heiles ist" (Phil. 1).

Der andere betont mittelbar die in der Verfassung gewährte Freiheit des religiösen Bekenntnisses und ist der Adresse des ersten Präsidenten der Ver. Staaten, George Washington, an die Katholiken des Landes entnommen:

„Mögen die Glieder eurer Kirche in Amerika vom reinen Geiste des Christenthums nur beseelt — und sich stets als getreue Unthertanen unserer Regierung bewährend — allen Segen zeitlichen und geistlichen Wohles genießen!"

Wir haben diese Stellen im Wortlaut angeführt: besser und schärfer konnte das Programm des Blattes nicht umrissen werden. Pflege des religiösen Lebens, der heimatlichen Ueberlieferung (Henni schreibt immer teutsch und Teutschland), bürgerliche Belehrung des Eingewanderten und parteifremde Berichterstattung. Rühmend sei dabei gedacht, daß er zu einer Zeit, in der die Heimat den Missionsgedanken zurückgestellt hatte, Missionsberichte zu bringen versprach — im damaligen Missionsland als echter Apostel für die Missionen wirkend.

Henni liebte vor allem das Gebiet der Geschichte. Erst im Jahr vorher war von ihm in München seine Schrift: „Ein Blick in's Thal des Ohio" erschienen (München: Franz Seraph Hübschmann, 1836). Sie zeigt einen gewissenhaften Beobachter, eingehendes geschichtliches Wissen und schon hier die Milde des späteren Erzbischofs. Im ersten Jahrgang seines Blattes waren von ihm folgende geschichtliche Aufsätze: „Neu-Frankreich oder die frühesten Missionen in Canada", „Rückblick auf den fernen Westen" (unter dem hier das Grenzland bis zum Mississippi verstanden ist), „Urgeschichte von Cincinnati", „War Amerika vor seiner Entdeckung durch Kolumbus den Europäern bekannt?" und andere von andern Verfassern. Sein ‚Wahrheitsfreund' mag ihm selbst etwas zuviel des Belehrenden gebracht haben. So schreibt er am 25. August 1837 sein Blatt in seinem gemütlichen Schweizerdeutsch ironisierend: „Des is do a richti Zittig; da sie keine Hüsser, keine Bäum, keine Oxen dry! bigott! es isch a Lasa wie nach Predig!"

Die erste Nummer hatte zwei Anzeigen. In der einen ersucht der Lehrer und Arzt Dr. Bunte die Einwohnerschaft, ihn nicht während der Schulstunden zu den Kranken zu rufen. „Diejenigen, welche krank sind, daß ein stündlicher Besuch des Arztes notwendig wäre, consultieren daher lieber meine geehrten Collegen. Den Armen werde ich unentgeldlich helfen," so hieß es darin. Die Zahl der Schüler war auf hundertfünfzig angewachsen, die Schulzeit war von acht bis zwölf und von zwei bis fünf. — Eine Briefliste von dreizehn Briefen, die schon längere Zeit auf dem Pfarramt lagen, bildete den Schluß des Blattes. Was den ‚Wahrheitsfreund' noch heute so wertvoll macht, das sind seine kirchlichen Nachrichten aus den deutschen Gemeinden des ganzen Landes. Lamott stellt sie in seiner Diözesangeschichte von Cincinnati, was Zuverlässigkeit betrifft, über die englischen Berichte: „ein mehr geschichtlicher Geist herrscht in ihnen gleich von Anfang an". So wurde sein Blatt zu einer unerschöpflichen Quelle für die Kirchengeschichte des Landes, vor allem der deutschen Gemeinden, die noch der Ausschöpfung harrt.

Auf dem Gebiet der Tagespolitik war der Nationalismus und dadurch die Einwandererfrage im vollen Gange und regte die Gemüter in hohem Grade auf. Henni bemühte sich, auf unabhängigem Boden zu stehen und suchte zu vermitteln. In der Sklavenfrage war er ein entschiedener Gegner. Auf religiösem Gebiet galt ihm der Grundsatz: Religion soll nur wahre Nächstenliebe fördern. Seine Schreibweise war klar und gefühlvoll und mit einer stets hervortretenden Wärme, und es fehlte ihr nicht an

poetischem Hauch. Es ist darum nicht zu verwundern, wenn sich außer den religiösen und belehrenden Aufsätzen hier und da Gedichte von ihm finden. Er verleugnet dabei nicht den Prediger, aber seine Verse sind von echter Empfindung und Lebenswärme. So gebührt Henni neben dem Ruhm des Begründers des ersten katholischen deutschen Blattes auch der des ersten katholischen deutsch-amerikanischen Dichters. Als sich bald andere und nicht bloß katholische Mitarbeiter meldeten, trat der Dichter hinter dem Journalisten ganz zurück. Haltung, Sprache und Inhalt des ‚Wahrheitsfreundes' wurden aber unter seiner Führung von solcher Bedeutung, daß der unermüdliche Deutschtumsforscher Rattermann sagen konnte, der ‚Wahrheitsfreund' habe nicht allein schon durch sein bloßes Erscheinen der deutschen Literatur des Landes ein neues Element hinzugefügt, das nicht übersehen werden dürfe — er habe frisches Leben in die deutsche amerikanische Literatur gehaucht.

Er hatte auch seine Gegner, englische wie deutsche. So gründete Georg Walker in Germantown den ‚Protestant', mit dem er bald nach Cincinnati übersiedelte. Er verwickelte sich in einen Kampf mit Henni, zeigte sich ihm jedoch nicht gewachsen und mußte sein Blatt im September 1838 eingehen lassen.

Wo auf katholischer Seite der Anfang mit einem deutschen Wochenblatt einmal gemacht war, hätte es Plätze mit starker katholischer deutschen Bevölkerung ermutigen sollen, ähnliche Unternehmungen in's Leben zu rufen. Drei Jahre darauf schien es auch dazu zu kommen, und Henni selbst war es, der die Gründung auf's wärmste begrüßte. In seiner Nummer vom 6. August 1840 gibt er seinen Lesern bekannt, „daß sich dem ‚Wahrheitsfreund' eine in Philadelphia von Hrn. C. T. Koch und Dr. C. Platz herausgegebene Zeitschrift als Mitarbeiter im Weinberg des Herrn angeschlossen habe". Sie führte den Titel ‚Hosianna', war im Format des ‚Wahrheitsfreund', bestand jedoch nur aus vier Seiten und sollte jeden Freitag herauskommen. „Wir wünschen der ‚Hosianna' den besten Erfolg; und in der That, dazu berechtigt sie schon sowohl ihr schönes Aeußere und gefällige Ausstattung, als auch die treffliche Schreibart der Herausgeber." Leider hatte sie nur ein kurzes Leben; denn schon am 19. November 1840 schreibt Henni, daß die ‚Hosianna' eingegangen sei (es sind dies die einzigen Nachrichten, die wir über dies Blatt haben. T.). Gleichzeitig spricht er den Wunsch aus, es möge doch in New York ein deutsches katholisches Blatt erscheinen. Erst einige Jahre später ging sein Wunsch in Erfüllung, und zwar war es sein Nachfolger in der Schriftleitung des ‚Wahrheitsfreund', der das Wagnis unternahm und es durch seine außergewöhnliche journalistische Begabung auch zu einem Erfolg brachte.

Henni war im Jahre 1843 zum Bischof des neu errichteten Bistums Milwaukee im Staate Wisconsin ernannt worden.[6] Am 31. August 1843 legte er die Schriftleitung nieder und

[6] Milwaukee wurde 1875 Erzdiözese. Henni starb 1881. Seine Nachfolger, Michael Heiß, gest. 1890, F. X. Katzer, gest. 1903 und Seb. Meßmer, gest. 1930, waren deutscher Abstammung.

übergab sie Maximilian Oertel, einem im Osten konvertierten lutherischen Pastor. Dieser führte die Schriftleitung bis zum 2. April 1846 weiter, übersiedelte nach Baltimore und gründete dort die ‚Katholische Kirchenzeitung'. Wegen seiner urwüchsigen Schreibweise gewann er bald viele Freunde. Er verlegte sie 1851 nach New York und redigierte sie „stets unverzagt und mit seltener Herzensfröhlichkeit" bis zu seinem Tode.[7] Sie wurde nicht fortgeführt.

In demselben Jahr 1846 entschloß man sich in Cincinnati zu einem wirklich wagemutigen Schritt. Der ‚Wahrheitsfreund', der 1843 an den Verleger Herm. Lehmann übergegangen war, erschien vom 16. November 1846 an als Tageszeitung. Er wurde somit die erste katholische deutsche Tageszeitung in den Ver. Staaten. Es war damals, wie der ehemalige Besitzer Dr. H. Lehmann in der Jubelnummer vom 20. August 1887 schreibt: „eine Zeit der Gärung, wo die Feinde der katholischen Religion nur nach einem Führer trachteten, um einen offenen Kampf gegen dieselbe zu beginnen. Aus diesem Grunde wurde zu dem wöchentlichen ‚Wahrheitsfreund' auch der tägliche ins Leben gerufen." Die Erregung wurde so groß, daß man Lehmann bat, den Kampf aufzugeben, da sonst die Feinde seine Druckerei und die katholischen Schulen und Kirchen zerstören würden. „Da sagte ich: So gefährlich scheint es mir noch nicht zu sein, um dem schändlichen Treiben ruhig zuzusehen. Wäre es aber doch so, dann laßt sie lieber meine Druckerei, unsere Kirchen und Schulen zerstören, denn die können wir mit Gottes Hilfe wieder aufbauen; wenn wir aber selbst feig den Kampf für Wahrheit und Recht aufgeben, so werden viele Katholiken zweifeln, daß wir die Lehren der Wahrheit verteidigen und bisher verteidigt haben und unser Aufgeben als Beweis annehmen, daß wir besiegt und die Kirche das ist, was die Feinde von ihr behaupten. Wir dürfen und wollen den gegenwärtigen Kampf für die Wahrheit nicht aufgeben und tun es nicht!" (Es handelt sich dabei hauptsächlich um den Zeitungskampf mit dem ‚Volksblatt' und dem ‚Republikaner' in Cincinnati. *T.*)

So kämpfte der tägliche ‚Wahrheitsfreund' in der bittersten deutschen Zeit für die Rechte der Kirche, als deutsche „Freiheitsmänner" und „Achtundvierziger" nichts Besseres zu tun wußten, als Deutsche gegen Deutsche aufzuhetzen und Kirche und alles Heilige in den Dreck zu ziehen. — Leider ging die Tagesausgabe am 3. Januar 1850 wieder ein, hauptsächlich, wie Dr. Lehmann schreibt, weil es damals schwer war, tüchtige Redakteure zu bekommen. Die wöchentliche Ausgabe aber bestand weiter, wenn sie es auch nicht zum hundertjährigen Bestehen brachte, wie die Jubelausgabe es hoffnungsfreudig meinte. Unter den Redakteuren hatte sie Namen von bestem Klang. Nachfolger von Oertel

[7] Geb 27. April 1811 in Ansbach i. Franken gest. 21. Aug. 1882 zu Jamaica, L. J., jetzt zu Groß-New York gehörig

wurde der äußerst gewandte Anton Böckling (1846—50), der die Schriftleitung von Peter Kröger im Jahre 1854 wieder übernahm und bis 1857 weiterführte. Unter den folgenden Redakteuren seien nur genannt: F. X. Brandecker, ein tüchtiger Journalist, der vom ‚Katholischen' Wochenblatt' in Chicago (gegr. 1859) gewonnen wurde, ferner Rev. A. Schweniger, der wackere Kämpe, der 1871 die ‚New Yorker Presse' gründete, ferner der bekannte Konvertit Prof. H. Baumstark (1870—76) und A. F. Jüttner.

Besonderes Verdienst erwarb sich der ‚Wahrheitsfreund' dadurch, daß er seinen Beziehern vom 23. Jahrgang (1859—60) an, Jahr für Jahr „Buchprämien" gab oder gute Gemäldenachbildungen. Es waren Lebensbeschreibungen, Erzählungen, Andachtsbücher und Werke apologetischen Inhalts. So kamen Hunderttausende von gebundenen Büchern in die Familien — ähnliche Buchprämien gaben auch andere katholische deutsche Blätter — lange ehe Buchgemeinden und Büchervereine für die Verbreitung guter Bücher eintraten.

Um dieselbe Zeit, als die tägliche Ausgabe des ‚Wahrheitsfreundes' einging, wagte St. Louis eine katholische Tageszeitung, die ‚Tageschronik'. Sie bestand bis zum Jahre 1862. Andere katholische Tages- und Wochenblätter entstanden und vergingen. Bis zum Jahre 1900 erschienen, soweit ich bis jetzt feststellen konnte, 62 katholische Tages- und Wochenblätter, außerdem eine Anzahl Zeitschriften, die zweiwöchentlich, monatlich oder vierteljährlich herauskamen. Auf die Blütezeit der kath. deutschen Presse um die neunziger Jahre folgte mit Abflauen der deutschen Einwanderung erst langsam und dann schnell der Rückgang. Der Weltkrieg tat sein Uebriges. In den hundert Jahren ihres Bestehens hat die kath. deutsche Presse der Ver. Staaten hervorgebracht: 9 Tageszeitungen, 60 Wochenblätter, ein dreimal wöchentliches Blatt, 33 monatliche, 2 zweimonatliche, 7 vierteljährliche und eine jährliche Zeitschriften, im ganzen 114 Zeitungen und Zeitschriften. Heute, nach hundert Jahren gibt es nur noch neun Wochenblätter, 12 monatliche und zwei vierteljährliche Zeitschriften, im ganzen 23 Wochenblätter und Zeitschriften.

Die Blütezeit des ‚Wahrheitsfreundes' war um die Mitte der Neunziger; er hatte damals 13,500 Bezieher. Im Jahre 1900 waren es 12,750, 1905 noch 12,210. Dann fiel die Zahl plötzlich auf 6000 Bezieher. Am 19. Juni 1907 erschien die letzte Nummer dieses ersten und einstmals so einflußreichen Blattes. Es war Nr. 52 des 70. Jahrgangs. In einer Bekanntmachung auf der ersten Spalte: „An unsere werten Abonnenten" teilen die Herausgeber den Beziehern mit, daß Titel, Verlagsrecht sowie alle Aktiva und Passiva von Abonnenten durch Vereinbarung mit dem Päpstlichen Collegium Josephinum in Columbus, Ohio, dem Herausgeber des ‚Ohio Waisenfreund' an diesen übergehe. Infolge dieses freundschaftlichen Uebereinkommens werde sich die Abonnentenliste mit der des ‚Ohio Waisenfreunds' verschmelzen, so daß die Leser in Zukunft diese sehr gut redigierte Zeitung erhalten werden.

Ist somit der ‚Wahrheitsfreund' auch nicht eingegangen, sondern wie so manche deutsche Zeitung mit einer anderen zusammengelegt worden, so fragt man sich doch, warum ein zahlungskräftiger Verlag — seit dem 1. Januar 1860 war es der von Gebr. Benziger in Cincinnati — das Blatt mit 6000 Beziehern aufgeben konnte. Im Jahre vorher (1906) war im großen „Sprachenstreit" die Sprachen- und Schulfrage erörtert worden. Der ‚Wahrheitsfreund' hatte sich, in Henni's treudeutscher Gedankenwelt lebend, mannhaft für die Erhaltung der deutschen Sprache in Kirche und Schule eingesetzt. Aber der Hauptgegner in diesem Streit war der neue Erzbischof von Cincinnati, Henry Moeller, in Cincinnati von deutschen Eltern geboren.[8] Die Herausgeber mögen gefunden haben, daß bei weiter sinkenden Bezieherzahl beide deutschen Wochenblätter gefährdet wären und auch, daß es sich bei der Gegnerschaft des Blattes in der Bischofsstadt ohnehin nicht halten lassen würde. So ging der ‚Wahrheitsfreund' über in den stärkeren ‚Ohio Waisenfreund', den der tatkräftige Prälat Joseph Jessing 1873 für seine Waisen in Pomeroy, in der angrenzenden Diözese Columbus gegründet hatte.[9] Dies Blatt brachte es in seiner Blütezeit auf 60,000 Bezieher. Heute hat es noch 17,2000 (eben so viele in seiner deutschbeeinflußten englischen Ausgabe) und führt in seiner Gediegenheit und Mäßigung die Ueberlieferung beider Gründer weiter. So lebt denn der ‚Wahrheitsfreund' auch heute noch. Wir aber, wir können die herrlichen Alten nur bewundern, die mutvoll mit einigen hundert Beziehern anfingen und die selbst den Untergang ihres Unternehmens nicht fürchteten, wenn nur die Kirche in Ehren dastand!

Was die katholischen deutschen Zeitungsverleger und Schriftleiter in diesem Jahrhundert für das Deutschtum geleistet haben, was die wenigen von heute — es sind Helden der Presse — noch leisten: die Heimat hat es nie anerkannt. Sie hat jene Pionierunternehmen kaum anders als abfällig und nebensächlich behandelt — wenn sie überhaupt darum wußte! Es macht nichts. Jene Pioniere wußten, was deutsche Pflicht und deutsche Ehre von ihnen erwartete. Sie tragen ihren Dank in denen, die sie im Fremdland stützten, fremd in der Fremde, fremd in der eigenen Heimat.

[8] Erzbischof von C. 1904—1925.

[9] Joseph Jessing: geb. 17. Nov. 1836 in Münster i. W., Kämpfer in 1864 und 1866, 1867 nach Amerika ausgewandert, Priester 1870, Gründer des Josephinum 1888, gest. 1899.

Quellen

Ayer, Newspaper Directory 1880—1937; Catholic Directory 1937; Rattermann, H. A. Gesammelte Werke. Cincinnati 1906—12, Bd. 12; Timpe, Georg: Katholisches Deutschtum in U. S. A. Herder & Co. ,1937,darin die Aufsätze: Dr. C. Plumpe: Joseph Jessing und das Päpstl. Josephinum, und Timpe: Hundert Jahre kath. deutscher Presse und Kath. deutschamerikanischer Dichtung; Wahrheitsfreund, Jahrg. 1—17, bes. Jubelausgabe August 1887; Lamott, John H.: History of the Archdiocese of Cincinnati, Pustet 1921, p. 430.

K

WANDERER PRTG CO - ST PAUL MINN

2 leg.
a